Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 14 September 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Nach 25 Jahren 133
Lido 1961 134
40 Jahre Schweizer Schul- und Volkskino 136
Kinoklub der Kantonsschule Luzern 137
Ein Beitrag zu guter Filmwerbung 137
Kurzbesprechungen 138

Bild

Der neue Praesensfilm, Dürrenmatts «Die Ehe des Herrn Mississippi», unter der Regie von Kurt Hoffmann, ist eine bittere Satire geworden. Florestan Mississippi, ein Fanatiker der Gerechtigkeit (O. E. Hasse, links), landet im Irrenhaus, indes der Zyniker der Macht, Justizminister Diego (Charles Régnier, rechts), triumphiert.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdrukkerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nach 25 Jahren

Am 29. Juni 1936 veröffentlichte Papst Pius XI. das Rundschreiben «Vigilanti cura» («Mit wachsamer Sorge») über die Fragen des Films. Den unmittelbaren Anlaß dazu bot eine Aktion der amerikanischen Katholiken. Sie hatten mit ihrer «Legion of Decency» (Liga des Anstandes) in der Bekämpfung minderwertiger Hollywood-Produktionen einen gewissen Erfolg gehabt. Pius XI. nahm die Gelegenheit wahr, den Weltepiskopat zu einer planmäßigen Arbeit im Gebiete des Films aufzurufen.

«Vigilanti cura» ist seit ihrem Erscheinen unzählige Male zitiert worden. Zu oft hat man sie einfach wiederholt und dann die bekannten Grundsatzbeteuerungen angefügt, nach denen die Kirche jederzeit die neuen Errungenschaften der Menschheit begrüße und sie in den Dienst der Verkündigung stelle usw. Der leichteste Weg, sich vom eigenen Denken und von wirklichem Einsatz zu dispensieren! In Wahrheit wollte «Vigilanti cura» keineswegs die «Magna Charta» katholischer Filmarbeit sein. Ihre Bedeutung liegt zuerst einmal einfach darin, daß sie das erste päpstliche Rundschreiben war, das sich ausschließlich mit Fragen des Films befaßte. Ihr Verdienst war es sodann, auf die konkrete Situation im Filmwesen der dreißiger Jahre ganz konkret zu reagieren mit der Forderung nach Errichtung nationaler katholischer Filmstellen, deren Hauptaufgabe sie in der Besprechung des Filmangebotes unter ethischer Rücksicht sah.

Der Same ist aufgegangen. Besonders seit Ende des zweiten Weltkrieges ist die kirchliche Filmarbeit in den meisten Ländern in die Breite und Tiefe gewachsen. Das Internationale katholische Filmbüro (OCIC) darf wohl zu den bestgeführten übernationalen Vereinigungen der Katholiken zählen. Auch die Idee katholischer Filmarbeit selbst hat sich, im Zuge einer allge-